

Was war da los, Sebastian?

Sebastian Schasching, 13, Schüler aus St. Lorenzen, Österreich, über Sesshaftigkeit: „Der Mann mit dem Hut ist unser Nachbar, der Haufen sind die Möbel aus seinem Haus. Seit Wochen regnete es hier jeden Tag, dann kam die Schlammlawine, sie hat fast alles zerstört. Ich wohne gegenüber. Auch unser Haus ist verwüstet, allerdings nur das Erdgeschoss, darin war die Gaststube meines Opas. Obwohl wir in der sogenannten roten Zone leben, können wir hierbleiben. Andere Leute aus unserem Dorf müssen bei Freunden schlafen oder in Hotels. Einen Tag nachdem die Lawine runtergekommen war, haben wir angefangen aufzuräumen. In allen Räumen war Schlamm, mehr als einen halben Meter hoch, wir haben uns von Raum zu Raum vorgekämpft. Im Schlamm trieben die Möbel, Felsbrocken und Baumstämme. Irgendwann sah ich da den Fernsehsessel liegen, auf dem hat immer der Schwiegervater des Nachbarn gegessen. Ich war müde von der Arbeit und habe eine kleine Pause eingelegt. Ich habe Glück gehabt: Mein Zimmer steht noch.“



Sebastian

HERVIG PRAMMER / REUTERS

Darf man lieben, wen man will, Herr Merkel?



Reinhard Merkel, 62, ist Rechtsphilosoph und Mitglied des Deutschen Ethikrats. 1968 nahm er als Schwimmer an den Olympischen Spielen in Mexiko teil.

SPIEGEL: Herr Merkel, darf eine Sportlerin bei Olympia antreten, die einen Rechtsradikalen liebt?

Merkel: Sie darf. Die Ruderin Drygalla haftet nicht für ihren Freund. Als Moralrichter einmischen darf sich die Öffentlichkeit nur, wenn das Privatleben einer Person deren öffentliche Rolle berührt. Sportler sind in erster Linie Projektionsflächen für kollektive Emotionen. Politiker dagegen üben rechtlich definierte Staatsfunktionen aus. Würde Angela Merkel einen Nazi lieben, wäre das ersichtlich etwas anderes.
SPIEGEL: Darf ich denn lieben, wen ich will, auch einen Mörder?

Merkel: Es gibt, sagt Immanuel Kant, moralische Pflichten gegen sich selbst. Und bei der Liaison mit einem Mörder sollte man sich natürlich fragen, ob der Charakter des Partners die eigenen Gefühle für ihn nicht diskreditiert. Aber selbst ein Mörder als Partner einer Olympiateilnehmerin ginge die Öffentlichkeit nichts an.

SPIEGEL: Geht man nicht eine Komplizenschaft mit dem Unrecht ein?

Merkel: Doch, in manchen Konstellationen wirft die Partnerschaft einen zwingenden Schatten. Denken wir an Eva Braun und Magda Goebbels. Die private Verbindung mit einem Massenmörder wie Adolf Hitler darf öffentlich getadelt wer-

den. Zu den erwähnten kantischen Pflichten gehört es, nicht nur kein eigenes Unrecht zu begehen, sondern auch nicht mit fremdem Unrecht zu kooperieren, sei es seelisch, erotisch oder wie immer.

Es gibt also eine moralphilosophische Forderung an das Individuum, keine Gemeinschaft mit einem Unhold zu schaffen, sagt Kant.

SPIEGEL: Wer definiert da die Grenze?

Merkel: Man hat sich zu fragen, ab wann eine Partnerschaft als öffentliche Billigung der Schädlichkeit des anderen erscheint. Es müssen aber dramatische Schurken sein, damit die bloße Nähe zu ihnen ausreicht, eine moralische Mittäterschaft zu konstruieren.



Liebespaar Hitler, Braun

TOPPHOTO / PICTURE-ALLIANCE / DPA